

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	29 (1937)
Heft:	2: Das Wirtschaftsjahr 1936
 Artikel:	Die Wirtschaft des Auslandes im Jahre 1936
Autor:	Rikli, Erika
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-352845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEWERKSCHAFTLICHE RUNDSCHAU FÜR DIE SCHWEIZ

*Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Beilage „Bildungsarbeit“, Mitteilungsblatt der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale*

No. 2

Februar 1937

29. Jahrgang

Die Wirtschaft des Auslandes im Jahre 1936.

Von Erika Rikli.

Gesamttag.

Im Jahre 1936 setzte sich der wirtschaftliche Aufschwung in der Weltwirtschaft in verstärktem Masse fort. In einigen Ländern kann schon von einer Hochkonjunktur gesprochen werden, hat doch die Produktion das Niveau der Jahre 1928/29 beinahe erreicht, in einzelnen Fällen sogar schon überschritten. Zweifellos hat die allgemeine Rüstungswelle zu dieser raschen Produktionssteigerung beigetragen. Doch es ist ganz unverkennbar, dass auch die regulären wirtschaftlichen Aufschwungserscheinungen vorhanden sind. Der Ausbau der Rüstungsindustrie und all die übrigen Rüstungsmassnahmen haben die an sich schon bestehende Produktionsausdehnung noch verstärkt. Anderseits darf jedoch nicht aus den Augen gelassen werden, dass diese «Rüstungskonjunktur» nicht nur von günstigem Einfluss auf die Entwicklung der Weltwirtschaft war. Sie bringt auch wirtschaftliche Hemmungen mit sich, wie alle politischen Unruhen wirtschaftliche Störungen zur Folge haben, vor allem eine allgemeine Unsicherheit, die die Zurückhaltung der Produzenten verursacht. Die nur langsame Erholung des Welthandels hängt teilweise mit den Kriegsvorbereitungen zusammen. Drangen auch da und dort die Tendenzen zur Lockerung der aussenhandelspolitischen Schranken in letzter Zeit wieder etwas stärker durch, so suchen doch die meisten Grossstaaten ihre Unabhängigkeit vom Ausland aufrecht zu erhalten und noch zu verstärken.

Als bedeutendste Erscheinung im Jahre 1936 muss die Abwertung des ehemaligen Goldblocks erwähnt werden. Eine internationale Währungsstabilisierung steht zwar immer noch in weiter Ferne, doch hat die schon längst erwartete Devaluation

dieser Länder nun eine neue günstige Grundlage für die zukünftige Währungsentwicklung geschaffen. Die Tatsache, dass nach der Abwertung der Goldblockländer von den angelsächsischen Staaten keine währungspolitischen Gegenmassnahmen getroffen wurden, verdient hervorgehoben zu werden; denn diese Stabilität der Wechselkurse war für die Fortentwicklung der wirtschaftlichen Aufschwungskräfte sehr bedeutsam. Das internationale Uebereinkommen über die währungstechnischen Beziehungen zwischen den Währungsausgleichsfonds, das zwischen England, den Vereinigten Staaten und Frankreich im Oktober abgeschlossen wurde und dem nachträglich auch Belgien, Holland und die Schweiz beigetreten sind, hat eine weitere Beruhigung der währungspolitischen Lage gebracht. Viele betrachten dieses Abkommen als erster Schritt der Rückkehr zur Goldwährung. Auf jeden Fall bedeutet es einen wichtigen Anfang zur internationalen Währungsstabilisierung.

Der Kapitalmarkt hat sich im Lauf des vergangenen Jahres weiter verflüssigt. In jenen Ländern, die im Vorjahr schon einen sehr niedrigen Zinsfuss hatten, sind keine Änderungen eingetreten. Dagegen hat in den Neuabwertungsländern nach der Devaluation die Versteifung auf dem Geldmarkt sichtbar nachgelassen. Sofort nach dem Abwertungsschritt trat eine Geldverflüssigung ein. Diese Situation wurde teilweise schon zu umfangreichen Konversionen benutzt, wie beispielsweise in Holland. Die Neuemissionen nahmen im vergangenen Jahr in den meisten Ländern zu. Langsam belebt sich die Emissionstätigkeit nun auch in den ehemaligen Goldblockländern. Die Kapitalausfuhr der Industriestaaten ist immer noch fast völlig stillgelegt. In England mehren sich zwar die Stimmen, die die Freigabe des Kapitalexportes verlangen. Größere Warenkredite wurden in letzter Zeit von England an China gewährt. Die internationalen Kapitalbewegungen, die mit der Kapitalflucht zusammenhängen, sind trotz der Währungsberuhigung noch nicht zum Stillstand gekommen, insbesondere ist das nach den Vereinigten Staaten geflüchtete Gold nicht wieder zurückgekehrt; im Gegenteil die Kapitalflucht nach Amerika dauert noch an. Auch diese Erscheinung muss zum grossen Teil auf die politische Beunruhigung in Europa zurückgeführt werden.

In den Aktienkursen spiegelt sich die fortschreitende wirtschaftliche Belebung wider. Ausser in den Neuabwertungsländern, in denen die Kurse nach der Wechselkurssenkung sprunghaft in die Höhe gingen, verlief die Entwicklung jedoch meist ziemlich gleichmässig. Von einer allgemeinen Ueberspekulation kann nicht gesprochen werden.

Die Preiskurven stiegen 1936 stark aufwärts. Es ist dies einerseits eine Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung, die ja bisher meistens von einer Preiserhöhung begleitet war, anderseits auch, soweit die Nahrungsmittel und die in der Agrarproduktion hergestellten Rohstoffe in Frage kommen, eine Folge der schlechten Ernten. Die Dürre hat vor allem in den Ver-

einigten Staaten zu einer sehr starken Preishausse der Nahrungsmitte getrieben. Die Weltmarktpreise von 20 wichtigen Waren standen im Herbst 1936 um 11 Prozent über dem Stand des Vorjahres. Diese starke Preishausse führte in den meisten Ländern schon zu einer sichtbaren Aufwärtsbewegung der Lebenshaltungskosten. Auch in jenen Ländern, die während Jahren ein ausserordentlich stabiles Preisniveau hatten, wie beispielsweise England und Schweden, setzte sich die Preiserhöhung nun langsam durch. Doch wurden in diesen Ländern nun recht ansehnliche Lohnerhöhungen gewährt, so dass sich die Reallöhne der Arbeiterschaft trotz des steigenden Preisniveaus verbessert haben. Bedeutend stärker ist der Preisanstieg natürlich in den Neuabwertungsländern, vor allem in Frankreich, weniger ausgeprägt in Holland.

Rascher als in den vorangegangenen Jahren hat sich die industrielle Produktion entwickelt. Die Weltproduktion hat um rund 12 Prozent zugenommen und liegt nur noch wenig unter dem Höchststand von 1929. Gegenüber dem Jahr der stärksten Produktions einschränkung, gegenüber 1932, ist die Welt-

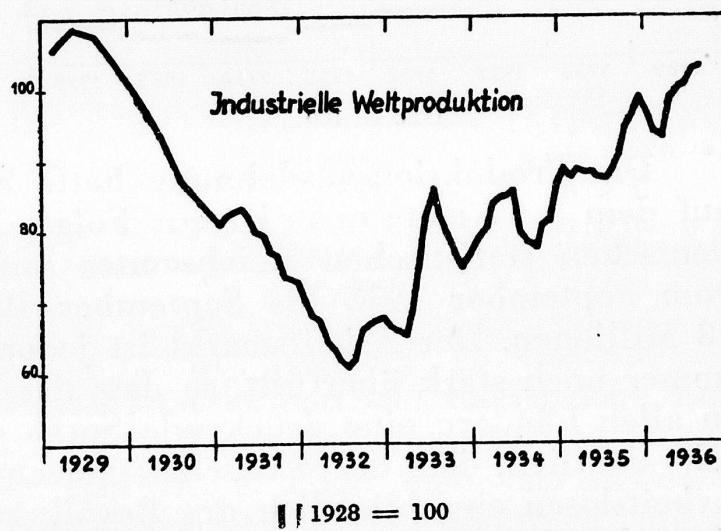
produktion um 55 Prozent gestiegen. Die Entwicklung in den einzelnen Ländern wird durch folgende Tabelle veranschaulicht:

Produktionsindex 1929 = 100 (Durchschnitte der ersten 11 Monate).

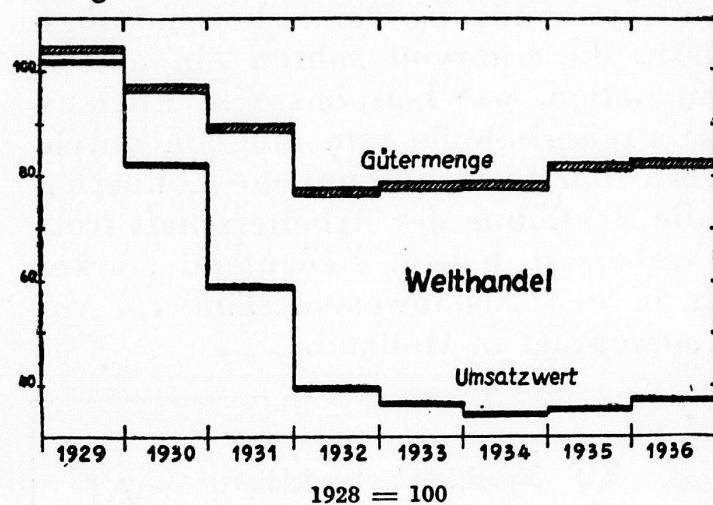
	1935	1936	Zunahme in Prozent
Grossbritannien	104,1	114,1	9,6
Vereinigte Staaten	75,0	86,9	15,9
Schweden	118,8	127,8	7,6
Dänemark	120,7	124,7	3,3
Belgien *	69,7	75,0	7,6
Deutschland **	93,2	105,0	12,7
Holland *	66,3	68,7	3,6
Frankreich	67,0	70,4	5,1

* Durchschnitt der ersten 9 Monate; ** der ersten 10 Monate.

In jenen Ländern, die im wirtschaftlichen Aufstieg vorangeschritten sind, hat sich die Produktion in den Investitionsgüterindustrien, vor allem in der Eisen-, Stahl- und Maschinenindustrie viel stärker vermehrt als in den übrigen Branchen. Es ist dies ein Zeichen des rasch fortschreitenden Aufschwungs, der sehr starken Ausdehnung der gesamten industriellen Erzeugung. Teilweise mag diese Entwicklung auch durch die Rüstungswelle verstärkt worden sein.



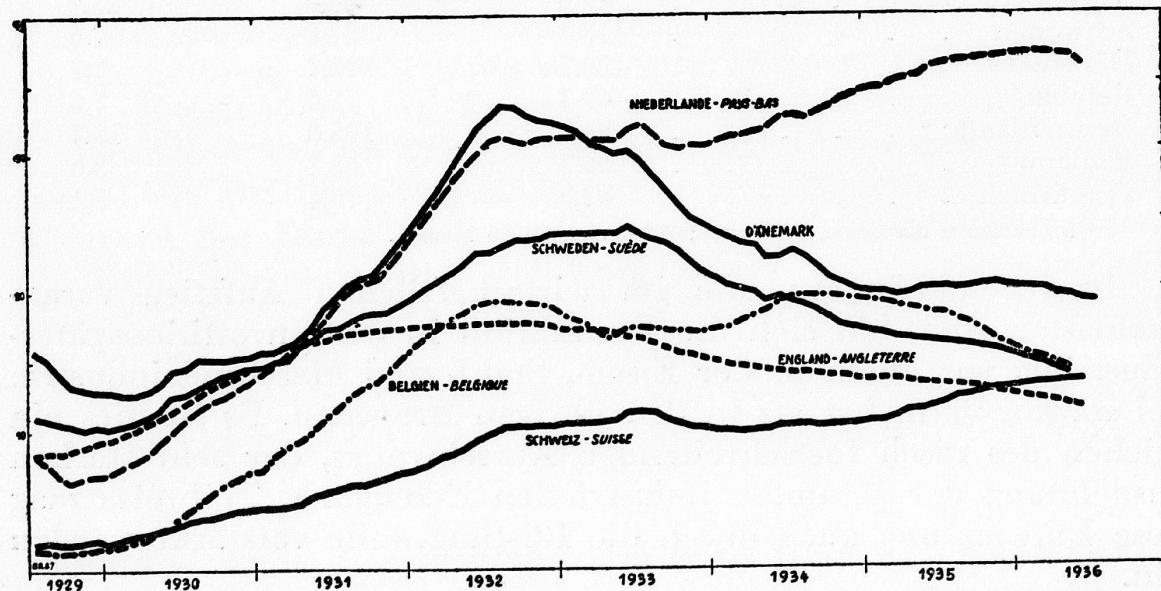
Verglichen mit dieser ausgesprochenen Produktionssteigerung hat sich der Welthandel nur wenig nach aufwärts bewegt. Die Umsatzmengen sind um rund 3 Prozent, die Umsatzwerte um schätzungsweise 5 Prozent gestiegen. Wie aus untenstehender Graphik



hervorgeht, haben die Umsätze den Stand von 1929 noch lange nicht erreicht. Dieses Zurückbleiben der Außenhandelsbeziehungen hinter der allgemeinen Wirtschaftsbelebung ist natürlich vor allem für die Länder, in denen der Export eine massgebende Rolle spielt, sehr schwerwiegend.

Die Produktionsausdehnung hatte eine allgemeine Entlastung auf dem Arbeitsmarkt zur Folge. Nach den Schätzungen des deutschen statistischen Reichsamtes sank die Weltarbeitslosigkeit vom September 1935 bis September 1936 von 20 Millionen auf 18 Millionen. Der Arbeitsmarkt ist jedoch in den meisten Ländern immer noch stark überfüllt, so dass das Schicksal der Arbeitslosen in allen Ländern eine drückende Sorge geblieben ist. Es zeigt sich sehr deutlich, dass der Wirtschaftsaufschwung nicht fähig war, alle Arbeitslosen einschliesslich des Bevölkerungszuwachses zu beschäftigen. Die Produktion ist rascher gestiegen als dies in der Abnahme auf dem Arbeitsmarkt zur Geltung kam. Teilweise hängt dies damit zusammen, dass die Arbeitszeit wieder verlängert wird und dass die von der Statistik nicht erfasste, sogenannte «unsichtbare» Arbeitslosigkeit vermutlich ziemlich gross war und nun wieder abnimmt. Vor allem muss jedoch die geringe Entlastung auf dem Arbeits-

Arbeitslosigkeit in Prozent der Kassenmitglieder.



markt auf technische Umwälzungen zurückgeführt werden. Nach einer statistischen Untersuchung des Völkerbundes hat die Zahl der gesamten geleisteten Arbeitsstunden bedeutend weniger rasch zugenommen als die Produktion.

In den eingezeichneten Kurven über die Arbeitslosigkeit wurden die Saisonschwankungen auf dem Arbeitsmarkt ausgeschieden, um die Richtung der Entwicklung deutlicher zum Ausdruck zu bringen. Diesen Zeichnungen liegen die Prozentzahlen der arbeitslosen Kassenmitglieder zu Grunde. Da die Arbeitslosenversicherung in den einzelnen Ländern verschieden geregelt und ausgebaut ist, dürfen aus der Höhe dieser Prozentzahlen keine Vergleiche von Land zu Land gemacht werden. Die Graphik dient blass zur Verdeutlichung der Entwicklungsrichtung in den wichtigsten Staaten. Ueber die absolute Zahl der Stellensuchenden nach den letzten veröffentlichten Ziffern orientiert folgende Tabelle:

	1935	1936
Grossbritannien (November) . . .	1,679,912	1,429,736
Vereinigte Staaten (September) . . .	11,106,000	8,975,000
Schweden (Oktober)	71,652	57,128
Dänemark (Dezember)	140,037	141,946
Belgien (Oktober)	130,981	101,070
Deutschland (Dezember)	2,507,955	1,478,000
Holland (November)	173,262	152,568
Frankreich (Dezember)	481,099	447,620

In den Zahlen von Deutschland kommt die tatsächliche Entwicklung nicht zum Ausdruck, weil die Arbeitslosen, die in den Arbeitsdienst und ins Heer einrückten, nicht mehr als stellenlos gezählt werden. Da die Arbeitslosenstatistik in Frankreich und in den Vereinigten Staaten sehr wenig ausgebaut ist, sagen die Zahlen für diese beiden Länder wenig aus.

Die Entwicklung in den einzelnen Ländern.

Es ist ein besonderes Merkmal des gegenwärtigen Aufschwungs, dass die Entwicklung in den einzelnen Ländern sehr verschieden verläuft. Man kann durchaus nicht etwa eine einheitliche Entwicklungslinie feststellen. Zu diesen grossen Unterschieden trugen unter anderem die ungleichzeitigen währungs- und konjunkturpolitischen Eingriffe der Staaten bei. Während in einzelnen Ländern schon seit einigen Jahren ein deutlicher Aufschwung besteht, zeigen sich in andern Ländern erst die ersten Ansatzpunkte zum Wirtschaftsumschwung nach dem Krisentief.

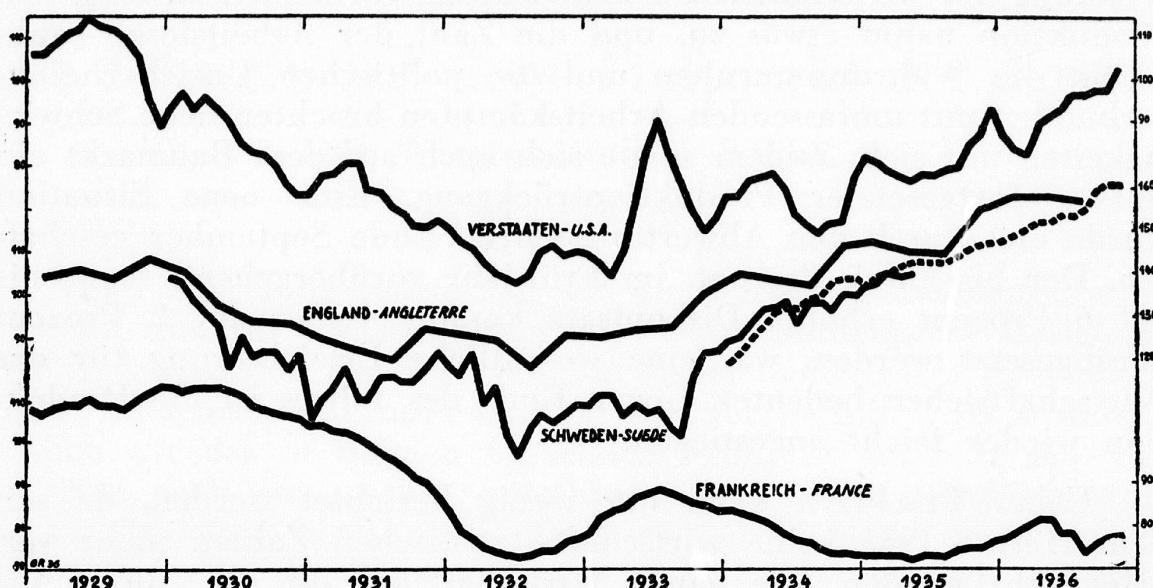
Für England bedeutet das Jahr 1936 ein sehr günstiges Wirtschaftsjahr. Seine Produktion steht um rund 15 Prozent über dem Niveau von 1929; die bekannten Krisengebiete mit hoher Arbeitslosigkeit sind nun endlich auch in den Aufschwung mithineingezogen worden, weil die verstärkte staatliche Investitionstätigkeit sich vor allem auf diese Gebiete konzentriert. Die Ausdehnung der Produktionsmittelindustrie war so rasch, dass England sogar zur Einfuhr von Werkzeugmaschinen schritt, und in einzelnen Metallbranchen bereits wieder ein Mangel an Facharbeitern eintrat. Im

vergangenen Jahr kamen nun auch die Löhne in Bewegung. Ohne umfangreiche Arbeitskämpfe konnten erhebliche Lohnerhöhungen erreicht werden. Auf der andern Seite steht jedoch trotz dieser Hochkonjunktur noch ein sehr grosses Arbeitslosenheer von 1,4 Millionen Arbeitslosen. Ein wie schweres Gewicht diese Zahl bedeutet, geht daraus hervor, dass Ende September 1936 in Grossbritannien 7,4 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung arbeitslos war, während in der Schweiz damals, also in der schlimmsten Krisenzeite, die entsprechende Zahl nur 4,2 Prozent betrug. Die private Wohnungsbautätigkeit flaute im vergangenen Jahr etwas ab. Die Bauerlaubnisse lagen bedeutend unter den Zahlen des Vorjahres. Zudem fällt ein Grossteil von ihnen auf die öffentliche Bautätigkeit; denn die Slumbereinigung (Neubauten in den Elendsquartieren) wird nun aktiv in Angriff genommen. Es liegt eine gewisse Problematik darin, dass diese Arbeiten erst heute, wo die Wirtschaft sich wieder im Aufschwung befindet, ausgeführt werden, während man sich zur Zeit der Wirtschaftskrise nur mit der Ausarbeitung von Plänen beschäftigt hat. Allein in Anbetracht der grossen Arbeitslosigkeit und des beginnenden Stillstandes auf dem Baumarkt sind diese öffentlichen Arbeiten auch heute noch sehr wertvoll. Ein etwas ungünstiger Punkt in der Wirtschaftsentwicklung Grossbritanniens bildet der Aussenhandel. Während die Einfuhr sich im vergangenen Jahr um 12 Prozent vermehrte, nahm die Ausfuhr nur um 2 Prozent zu. Für die Zahlungsbilanz Englands erwächst daraus keine unmittelbare Gefahr, da anzunehmen ist, dass die übrigen Einnahmen, vor allem die Einnahmen aus dem Schiffverkehr sich stark vermehrt haben. Es zeigt sich aber in diesen Zahlen, welch grosse Hemmungen der Ausdehnung der Ausfuhr noch entgegenstehen.

Auch in Skandinavien ist das Wirtschaftsjahr 1936 günstig verlaufen. In Sch w e d e n hat sich der wirtschaftliche Aufschwung am stärksten durchgesetzt. Die Krise ist wohl hier ganz überwunden. Die Produktion hat den Stand von 1929 schon wieder Ende 1933 erreicht und ist heute um 30 Prozent grösser als damals. Die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls beträchtlich zurückgegangen und sinkt noch weiter. Auch die Ausfuhrelage konnte wiederum verbessert werden. In D ä n e m a r k und in N o r w e g e n ist das Jahr 1936 ebenfalls besser ausgefallen als das Vorjahr. Die Produktion hat stark zugenommen, auch in Dänemark, wo die Produktion im Frühjahr infolge eines Arbeitskonfliktes vorübergehend auf rund 60 Prozent des Vorjahresstandes sank.

Einen starken wirtschaftlichen Aufschwung erfuhren die V e r e i n i g t e n S t a a t e n. Ihre industrielle Produktion stieg verglichen mit 1935 um 11,6 Prozent. Die grosse Dürre des Sommers konnte den wirtschaftlichen Aufstieg nicht hemmen, im Gegenteil, durch die Preishausse hat sich die Einkommenslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung wieder verbessert. Ohne grosse Produktionseinschränkungen gelang es dieses Jahr, die Agrarpreise zu

Industrielle Produktion (1928 = 100)



In Schweden hat die Indexberechnung geändert.

heben und die verhängnisvolle Agrarschere zu schliessen. Auch im Aussenhandel konnten einige Fortschritte erzielt werden.

Von der Preissteigerung der Agrarprodukte profitierten alle überseeischen Agrarstaaten. Die Kaufkraft dieser Länder hat sich weiter verbessert, so dass von ihnen ein gewisser Antrieb auf den Welthandel ausging. Bei einem weiteren Ansteigen der Agrarpreise wird sich allerdings wieder die Frage stellen, wie weit eine falsche Produktionsvermehrung verhindert werden kann. Das relativ kleine Angebot war letztes Jahr nicht die Folge künstlicher Produktionseinschränkungen, sondern zum grössten Teil die Wirkung schlechter Ernten.

Belgien erfreute sich im Berichtsjahr einer günstigen wirtschaftlichen Entwicklung. Die Produktionsziffern liegen um rund 8 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Im Juni veranlassten grosse Streiks umfangreiche Einschränkungen. Die Arbeitslosigkeit hat stark abgenommen; neben der Produktionsausdehnung führten auch umfangreiche öffentliche Arbeiten zu diesem günstigen Resultat.

In Deutschland hat sich die Produktion ebenfalls weiter ausgedehnt. Auf Grund des Vierjahresplans soll die Wirtschaft in den nächsten Jahren noch stärker auf die Selbstversorgung umgestellt werden. Die Ausfuhr ist wieder langsam im Zunehmen begriffen. Noch immer beruht jedoch der Wirtschaftsaufschwung Deutschlands auf einer sehr starken Einschränkung der Verbrauchs ausgaben der Bevölkerung. Es lässt sich nachweisen, dass der Verbrauch an Fleisch, Fett und Eiern fortgesetzt eingeschränkt wird. Stärker als in andern Staaten erfolgt der Produktionsausbau in Deutschland vorab in den Investitionsgüter- und Rüstungsindustrien.

Recht uneinheitlich verlief die Entwicklung in Frankreich. Anfangs des Jahres schienen einige Aussichten für eine günstige

Wendung der wirtschaftlichen Entwicklung vorhanden zu sein. Die Produktion nahm etwas zu, und die Zahl der Arbeitslosen sank. Allein die Währungsunruhen und die politischen Unsicherheiten verbunden mit umfassenden Arbeitskämpfen brachten neue Schwierigkeiten mit sich. Zudem zeigte sich auch auf dem Baumarkt ein starker fortgesetzter Produktionsrückgang. Eine neue Situation wurde erst durch den Abwertungsschritt Ende September geschaffen. Der bis auf 5 Prozent, im Frühjahr vorübergehend sogar bis auf 6 Prozent erhöhte Diskontsatz konnte wieder auf 2 Prozent herabgesetzt werden, was eine wesentliche Erleichterung für das Wirtschaftsleben bedeutet. Gegen Ende des Jahres ist die Produktion wieder leicht angestiegen.

Ueber Italien kann nur wenig berichtet werden, da seit dem Herbst 1935 keine wirtschaftsstatistischen Zahlen mehr veröffentlicht werden. Die ganze Wirtschaft ist auf die Aufrüstung eingestellt. Im Laufe des Jahres wurden die Löhne erhöht; doch es scheint, dass die Erhöhungen durch die Lebensmittelverteuerung mehr als aufgewogen wurden.

Wie wird das Wirtschaftsjahr 1937 aussehen? Zuverlässige Wirtschaftsprognosen können nicht aufgestellt werden, da zahlreiche Momente unberechenbar sind, wie vor allem die Störungen, die durch politische Ereignisse verursacht werden. Es scheinen jedoch einstweilen alle Anzeichen dafür vorhanden zu sein, dass die günstige Entwicklung noch fortdauern wird. In der Wirtschaftspresse der angelsächsischen Länder wird in letzter Zeit häufig die Frage diskutiert, ob sich der Wirtschaftsaufschwung noch weiter fortsetzen wird oder ob ein baldiger Kriseneinbruch zu erwarten sei. Die Wirtschaftstheoretiker beschäftigen sich auch wieder mit der Frage, wie eine solche ungünstige Wendung verhütet werden könnte. In den Vereinigten Staaten wird zur Abstopfung der Kapitaleinfuhr gegriffen, um Ueberexpansionen zu verhüten. In England wird vor der weiteren Kreditausdehnung und vor der Niedrighaltung des Zinsfusses gewarnt.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass in absehbarer Zeit die Gefahr einer neuen Wirtschaftskrise besteht, so dass diese Sorgen durchaus berechtigt sind. Allein diese Entwicklung steht wohl kaum für die nächsten Monate bevor; denn die heutige Wirtschaftslage zeigt noch nicht alle Merkmale der eigentlichen Hochkonjunktur, so wie sie sich bisher unmittelbar vor dem Kriseneinbruch geäussert hat. Im Berichtsjahr fand noch keine allgemeine Ueberexpansion der Produktion statt. Als besonderes Merkmal vor dem Krisenumbruch stellte sich stets eine angespannte Kreditlage ein. Davon ist bisher noch nichts zu verspüren. Die Geldflüssigkeit dauerte noch weiter an. Es ist zu hoffen, dass der Aufstieg der Weltwirtschaft sich 1937 noch fortsetzen wird, damit die sich eben erst anbahnende wirtschaftliche Besserung in der Schweiz nicht wieder durch weltwirtschaftliche Entwicklungen gestört wird.